



## Kommentar

Peter Bußjäger

# Sommerzeit

Die EU hat eine Befragung ihrer Bürger über die Abschaffung oder Beibehaltung der Sommerzeit durchgeführt. Prinzipiell ist die so bezeichnete Konsultation eine gute Idee. Kaum ein anderes Thema betrifft jeden von uns, kann von jedem nach seinem Empfin-

**„Anscheinend müssen die EU-Organe noch viel Demokratie lernen.“**

den beurteilt werden und ist so geeignet, auf europäischer Ebene entschieden zu werden.

An der Befragung haben sich 4,6 Millionen Menschen beteiligt. Wenn man bedenkt, dass es die erste Konsultation dieser Art war und es keine wirkliche Mobilisierungskampagne gab, ist die Beteiligung zumindest ein Achtungserfolg.

Das Ergebnis haben wir bisher noch nicht erfahren. Die Auswertung könne, so heißt es mittlerweile, noch Wochen dauern. Dies, obwohl es sich um eine Online-Umfrage handelte, deren Eckdaten (Wie hoch war die Beteiligung in den einzelnen Ländern? Soll die bestehende Regelung beibehalten, zur ursprünglichen Zeit zurückgekehrt oder generell Sommerzeit eingeführt werden?) eigentlich auf der Stelle bekannt sein müssten.

Tatsächlich sind in dem Online-Formular zahlreiche Fragen gestellt worden. Aber wozu online, wenn das Ergebnis nicht gleich bekannt gegeben wird? Jedem Entwicklungsland wird mit Recht zugemutet, Wahlergebnisse binnen weniger Tage zu veröffentlichen, ansonsten stoßen die Ergebnisse nicht auf internationale Anerkennung. Bei sich selbst macht die EU jedoch eine Ausnahme.

Statt ein Ergebnis zu erfahren, wurden die interessierten Bürger mit der Nachricht getröstet, wie immer das Resultat ausfalle, es handle sich um eine unverbindliche Befragung und es sei keineswegs gewiss, dass sich irgendetwas ändern würde.

Anscheinend müssen die EU-Organe noch viel Demokratie lernen. Es stimmt, die Befragung war rechtlich unverbindlich. Aber nicht einmal eine Andeutung zu machen, dass man das Resultat ernst nehmen werde, ist schon ein starkes Stück. Den ärgsten Schaden erleidet die EU nicht durch finstere Nationalisten, sondern durch die Eigentore, die sie sich selbst schießt.



**PETER BUSSJÄGER**

[peter.bussjaeger@vn.at](mailto:peter.bussjaeger@vn.at)

Peter Bußjäger ist Direktor des Instituts für Föderalismus und Universitätsprofessor in Innsbruck.